

VON MARKUS STEINMETZ

**TRIER** Stenografie ist die Kunst der schnellen Handschrift. Seit etwa 400 vor Christus gibt es Stenosysteme. Die Kurzschrift bietet auch heute praktischen Nutzen beim Notieren, Konzipieren und Protokollieren – oder als „Geheimschrift“. Da nur Stift und Papier zum Zuge kommen, spart sie Kosten und Energie. Die bekanntesten deutschen Entwickler solcher Schriften waren Franz-Xaver Gabelsberger (München), Wilhelm Stolze (Berlin) oder Ferdinand Schrey (Wuppertal). Straßennamen erinnern heute noch an diese Meister, etwa die Gabelsbergerstraße in Saarbrücken. Meist Tausende trainierten ihr System in Stenografenvereinen. Dies geschah mit glühender Passion und löste Grabenkämpfe aus um die beste Kurzschrift. 1924 gab es Frieden: Die Deutsche Einheitskurzschrift (DEK) geht aus fast allen Systemen hervor, amtlich beurkundet. Steno war weltweit bis etwa Mitte der 1990er Jahre Pflichtfach an den meisten Wirtschaftsschulen – bis zum Siegeszug des Computers.

**Arends'scher Stenografenverein Treveris (etwa 1850)**

Trier ist die älteste Stadt Deutschlands. Vermutlich ist sie deshalb auch die erste deutsche Stadt, in der stenografiert wurde. So berichtet eine Chronik im Stadtarchiv von einer vereinsähnlichen Gesellschaft, die Leopold Arends' Kurzschrift-System schrieb. Es wurde in wenigen Stunden gelehrt. Im Gegensatz zu späteren Vereinen legte sie keinen großen Wert auf leistungsorientierte Schreibgeschwindigkeiten. Die „Arendsonianer“ ergänzten die Gruppen der Musik oder des Sports.

**Stenografenverein Stolze/Schrey Trier (etwa 1908)**

Ferdinand Schrey (1850 – 1938) war eine der bekanntesten Kurzschrift-Koryphäen unseres Landes. In Wuppertal-Elbenfeld war er Inhaber einer Knopffabrik, bevor er nach Berlin umzog. Hier verkaufte er im eigenen Geschäft Schreibmaschinen. Sein System vereinigte er mit dem des Berliner Wilhelm Stolze von 1841. Heute wird Stolze/Schrey in der Schweiz weiterhin gelehrt. Schrey schuf das Berufsbild der Stenotypistin, die mit Stift und Papier Diktate aufnimmt und an der Schreibmaschine überträgt. Damit war er Vorreiter der Emanzipation: Die Frau wurde berufstätig und damit finanziell unabhängig. Ab 1904 wurde in der Moselstadt an Schulen die Kunst der schnellen Schrift unterrichtet.

**Scheithauer-Stenografenverein Trier (1912)**

In Leipzig lebte der Stenograf Karl Friedrich Scheithauer (1873 – 1962). Schon als Jugendlicher entwickelte er eine vokalschreibende Kurzschrift, die kaum Regeln kennt. Sie kommt ohne Kürzel aus, also Symbole für häufige Wörter. Eine solche Vollschrift ist leicht zu erlernen. Ihr Erfinder pries sie an als zeitsparende Korrespondenzschrift. Das sollte die damals teure Schreibmaschine ersetzen. Der Trierer Scheithauer-Stenografenverein wurde vermutlich 1912 gegründet. Erster Vorsitzender war ein Herr Weith, später der junge Verwaltungsanwärter Robert Weirauch. Die Gemeinschaft löste sich spätestens 1933 auf, da die Nationalsozialisten nur die DEK propagierten.

Den typischen „Krakel-Krieg“ führten auch die scheithauerschen Schriftfreunde, denn in der Stadt gab es einen mächtigen Rivalen: den Gabelsberger-Stenografenverein. Dieser verzeichnete mindestens das Doppelte an Mitgliedern, da systemisch populärer. Die Vorsitzenden beider Lager stritten sich in aller Öffentlichkeit, wer das bessere System habe. Da es noch kein Facebook gab, bot der Trierische Volksfreund die Plattform, Rubrik Leserbriefe. Das geschah nachweislich im Februar 1914.

Produktion dieser Seite:  
Marcus Hormes



Im Deutschen Bundestag und den Länderparlamenten werden alle Wortbeiträge mitstenografiert. Das Bild zeigt Stenograf Torsten Semar neben dem Rednerpult im Landtag von Baden-Württemberg. FOTO: TOM WELLER/DPA

## Von der Kunst der Krakel

Die Kurzschrift Stenografie hat in Trier eine lange Tradition.

**Gabelsberger-Stenografenverein 1898**

Franz-Xaver Gabelsberger (1789 – 1849) formte seine Zeichen aus der Schul-Langschrift. Mit ihm startete die kursive Ära der Kurzschrift. Dieses neue, vokalandeutende System breitete sich aus wie ein Lauffeuer im deutschsprachigen Raum und wurde um 1850 Unterrichtsfach

in Bayern. 1907 konservierten fast 146 000 Menschen Gesagtes oder Gedachtes mit seinen Zeichen – Tendenz steigend. Der Trierische Volksfreund berichtete eifrig über das junge Gabelsberger'sche System. So versammelten sich am 1. Dezember 1898 zahlreiche Anhänger im Lokal „Zur Krim“ in der Glockenstraße. Alle wollten eine Insti-

tution gründen, um das System zu pflegen und weiterzugeben. Lehrer Dietrich (1863 – 1912) wurde erster Vorsitzender, Max Kahn zweiter. Dietrich war ein glühender Gabelsbergeraner. Der Mann der Tat gründete Nebenstellen in Bernkastel, Trarbach und Wittlich. Nach 1915 leitete Ludwig Savelkous (1881 – 1947) 27 Jahre lang die Organisation.

**Gabelsberger-Stenografenverein, gegründet 1898 (für Einheitskurzschrift) (1925)**

1924 brach die große stenografische Wende an: Die Deutsche Einheitskurzschrift (DEK) wurde amtlich beurkundet. Diese war so wichtig, dass der Volksfreund eine Sonderbeilage herausgab. Die Einrichtung wurde umbenannt, wie oben der ellenlange Name beweist. So musste die Jugend ab Januar 1925 die neue Einheitskurzschrift schreiben. Den Älteren blieb es freigestellt. Weil die DEK für das Schulsystem in Deutschland und Österreich verbindlich wurde, brachte sie den Trierern Zuwachs an Mitgliedern im dreistelligen Bereich.

**Stenografenverein Trier (nach 1933)**

Am 30. Januar 1933 wurde Hitler Reichskanzler. Das veränderte auch das stenografische Leben an der Mosel grundlegend. Das Wort Gabelsberger im Vereinsnamen musste entfernt werden. Savelkous und Kollegen durften weiterhin den Vorstand bilden, bis die Deutsche Arbeiterfront (DAF) die Führung an sich riss. Der genannte Stolze/Schrey-Verein musste sich dazugesellen – die Nationalsozialisten verboten ihre Gemeinschaft. Am 14. September 1942 löste die DAF den Trierer Stenografenverein ganz auf.

**Stenografenverein 1898 (ab 1945)**

Nach dem Zweiten Weltkrieg versammelten sich die „Stenos“ im Katholischen Gesellenhaus in der Sichelstraße. Dazu aufgerufen hatte der pensionierte Schullektor Josef Schier. Er wurde Vorsitzender und blieb es bis 1959. Josef Schier war inzwischen über 80 Jahre alt. Deshalb übernahm sein Stellvertreter Paul Kalisch die Führung. Schriftführer Matthias Roth rückte auf zum Zweiten Vorsitzenden.

**Stenografenverband Rhein/Mosel**

Schier gründete und leitete ab 1948 den Stenografenverband Rhein/Mosel. Regelmäßig veranstaltete diese Dachorganisation Verbandstage für Stenografen aus Rheinland-Pfalz und Umgebung. Sie schrieben um

**WWW**

Den Artikel in voller Länge finden Sie online auf [volksfreund.de](http://volksfreund.de)

sein. Die Besten der Wettstreiten an den Verbandstagen wurden regional aufgelistet: 1965 leistete Erhard Kollek 30 Minuten lang auf der mechanischen Schreibmaschine 467 Anschläge pro Minute. Für diese CO<sub>2</sub>-freie Spitzenleistung bräuchte es heute vier Greta Thunbergs. Vermutlich ab den 1970er Jahren leiteten Klaus und Marga Lenzen aus Ruwer die Vereinigung. Klaus war zuvor jahrelang Kassenwart gewesen, später auch beim Deutschen Stenografenbund, der ihm im November 1988 das Treue-Abzeichen in Silber verlieh. Er war ein Mann mit Ehrgeiz: Kaufmannsgehilfe bei RWE, Abitur über die Abendschule, Wirtschaft und Pädagogik studiert. Danach unterrichtete der Diplom-Handelslehrer mit strenger Hand in Trier, später als Oberstudiendirektor in Saarburg. Marga war Fachlehrerin an der Berufsbildenden Schule Wirtschaft Trier. Beide starben 2013. Nach vielen erfolgreichen Lehrgängen und Leistungsschreiben von Andernach bis Zweibrücken existierte der Trierer Kurzschrift-Verein nur noch auf dem Papier. Das war wohl Anfang der 1990er Jahre. Marga Lenzen sagte später zum Verfasser: „Uns fehlen die Stenolehret!“ – Die Nachfrage vermutlich ebenso.

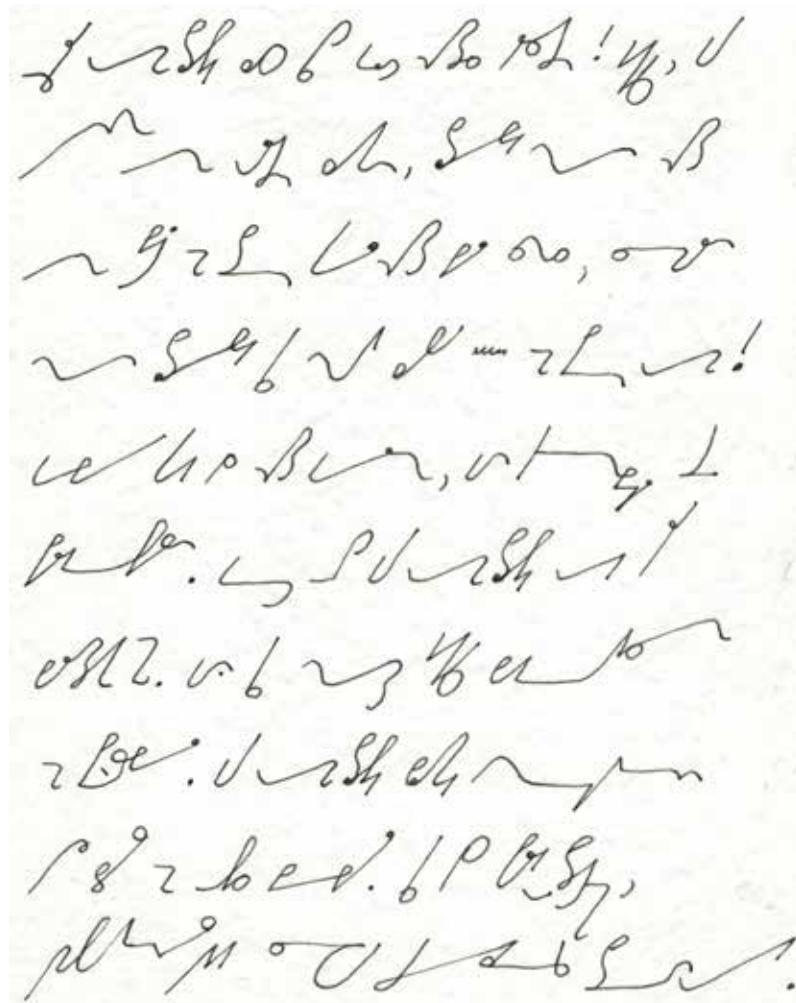
**Stenografenverein 1930 Ehrang**

Auch in Trier-Ehrang wurde fleißig stenografiert. Der erste Vorsitzende war Otto Würfel. Nach dem Zweiten Weltkrieg zählte die Gemeinschaft 150 Schriftfreunde, geführt vom viel gelobten Übungsleiter Adolf Thurn. Neben Ausbildung und Training pflegte man Folklore-tänze, organisierte Ausflüge. Das Um-die-Wette-Schreiben gehörte dazu. „Tippen“ war schon vor dem Zweiten Weltkrieg Disziplin und fand in Thurns privater Schreibmaschinen-schule statt. Ab 1974 übernahm Franz-Jürgen Kohl den Vorsitz. Im Jahr 1989 lösten sich die Ehranger Schriftfreunde auf. Kohl berichtet stolz von Schreiberinnen und Schreibern aus Trier: Eduard Kiemes sei der Sprung als Stenograf in den Mainzer Landtag gelungen. Seine Schwester Ilona sei mindestens einmal Deutsche Meisterin im Maschinenschreiben gewesen. Walter Willkomm, Weltmeister im Tastschreiben 1995, genießt sein Käffchen am Kornmarkt. Apropos Kurzschrift und Beruf: Stenografen und Stenografen für Bundes- und Landtag werden händierend gesucht. Obwohl hoch bezahlt, fehlt der Nachwuchs.

**Nichts bleibt, wie es einmal war**

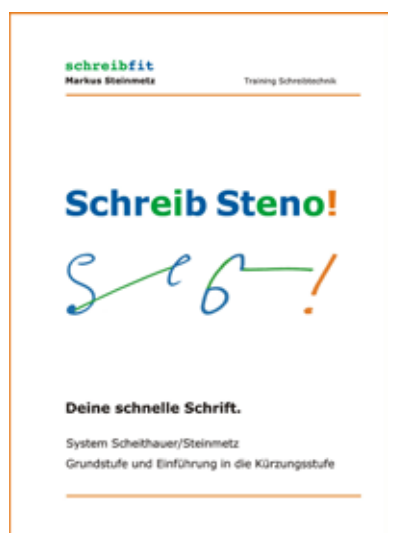
Der Trierer Stenografenverein hatte in den 1980er Jahren mit der Volkshochschule (VHS) kooperiert. In mindestens 80 Schulstunden wurde das Maschinenschreiben gelehrt. Heute sind es nur noch vier an der VHS im Kreis Trier-Saarburg. So hat sich Bildung gewandelt. Zu stark ist das Vertrauen in die Elektronik. Mit der Digitalisierung wächst unsere technische Abhängigkeit, Großkonzerne verdienen daran. Die Nachteile zeigen sich in den Cyber-Attacken auf Computersysteme. Jüngstes Beispiel: Das digitale Corona-Impfzertifikat wurde gehackt. Möge dieser Artikel eine kulturelle Erinnerung an die Trierer Steno-„Szene“ sein, die viele Tausend Menschen schreiben machte.

Informationen unter [www.schreibfit.de](http://www.schreibfit.de)



Ein Stenogramm der Grundstufe aus einem Buch von Markus Steinmetz. Die Übersetzung lautet: „Unsere Handschrift lässt sich durch nichts ersetzen! Texte, die einem am Herzen liegen, schreibt man nicht am PC und schon gar nicht per SMS, sondern man schreibt sie mit Liebe – und von Hand! Dabei geht es nicht darum, den Computer zu verteufeln. Doch auch die Handschrift hat ihre Berechtigung. Denn sie macht Texte bedeutsam und fühlbar. Die Handschrift bringt Emotionen ins Spiel und aufs Papier. Sie ist Wertschätzung, Individualität sowie zeitlose Schönheit.“

FOTOS (5): MARKUS STEINMETZ



Diese beiden Bücher von Markus Steinmetz sind im Handel erhältlich: „Schreib Steno! System Scheithauer/Steinmetz“, ISBN 978-3-00-062289-2, und „Das 10-Finger-Tastschreiben“, ISBN 978-3-00-026675-1.

**INFO**

**Zum Autor**

Markus Steinmetz, Jahrgang 1966, stammt aus Greimerath bei Trier. Lange arbeitete er als Bürokaufmann. Vor 20 Jahren ging er nach Köln, wo er bis heute Maschinenschreiben und Stenografie lehrt. Seit 2014 widmet Steinmetz sich der Weiterentwicklung der Scheithauer-Kurzschrift und unterrichtet darin (siehe Illustration unten).



Autor Markus Steinmetz lebt in Köln und stammt aus Greimerath (Landkreis Trier-Saarburg).

**Steno-System Scheithauer/Steinmetz** [schreibfit.de](http://schreibfit.de)

Das Diagramm zeigt verschiedene Stenogrammsymbole, die in Gruppen angeordnet sind. Oben sind Symbole für Konsonantenverbindungen (Ekonsonantenverbinder) wie 'h', 'ch', 'cht', 'd', 't/v', 'g', 'j/y', 'k', 'p', 'pf', 'sch' dargestellt. Darunter folgen Symbole für Vokalverbindungen (Vokalverbinder) wie 'sp', 't', 'w/v', 'z', 'nd', 'ng', 'nk', 'nt', 'nz', 'kv', 'schw', 'sw'. Ein zentraler Bereich zeigt Symbole für die Vokale 'q = kv', 'x = ks'. Unten sind Symbole für die Vokale 'a', 'e', 'i', 'ei', 'o', 'u', 'o', 'u/y', 'au', 'äu/äu' dargestellt. Rechts daneben sind Symbole für 'Ekonsonantenverbinder' wie 'Gift' und 'Vokalverbinder' wie 'Bio' zu sehen.